


Es ist heiß - im wahrsten Sinne des Wortes!

## Das Feuer

Das Feuer ist eines der wichtigsten Aspekte in der frühesten Entwicklung des Menschen, und auch noch heute gibt es feste Anwendungsgebiete, wo es benötigt wird.

Seit jeher hat das Feuer den Menschen fasziniert - anders sind die diversen Brandstiftungen ja wohl nicht zu erklären - und in vielen Kulturen wurde und wird ihm magische Kräfte zugesprochen.



Dieser Meinung stimme ich voll zu, denn kennen wir Kohten- und Jurtenreisende nicht alle das Gefühl, dass, wenn wir leise am Feuer sitzend das Knistern registrieren und die Wärme spüren, "in uns" alles ganz ruhig wird?

Nun ist es natürlich eine Frage der Interpretation, was letztendlich "Magie" ist, aber faszinierend ist Feuer allemal, und etwas Magie kann nicht schaden - also wollen wir mit dem Feuer zaubern!

### **Nun aber erst einmal zum Anfang des Feuers**

In der Späherprobe (Fang 39/90) unter Punkt 13 steht geschrieben: „Beherrschung von Feuerstellen unter besonderer Berücksichtigung der Waldbrandverhütung“.

In dem ersten Absatz steht, dass drei verschiedene Feuerstellen angelegt werden müssen. Toll finde ich dabei die Anmerkung „Empfehlenswert wäre es,

diesen Punkt unter extrem ungünstigen Bedingungen zu machen...“ Jau, toll sind dabei die Hortenleiter, die es ihren Wildlingen auftragen, es in dieser Situation aber selber kaum hinbekommen... genug der Abschweifung...

Es ist uns aufgetragen worden, irgendwie ein Feuer zu zaubern - aber es steht nicht dabei wie!

Nun gibt es Leute, die nutzen einfach fossile, aufgearbeitete Brennstoffe, welche sie in irgendwelchen Kanistern finden und dann anzünden. Qualmt etwas, und man muss darauf achten, dass es niemand sieht, aber es brennt! Aber mir kommt es in diesem Augenblick eigentlich mehr auf das "wie anzünden" an.

Mit dem Feuerzeug kann es jeder, mit dem Streichholz haben die ersten schon Probleme und von Magnesium wollen die meisten schon gar nichts mehr gehört haben (Ich gehe jetzt nicht auf das Feuermachen mit Magnesium ein. Wer Infos möchte, melde sich bei mir). Aber es gibt eine Art von Feuermachen, welche sowohl eine Kunst als auch eine leicht zu erlernende Art von Handwerk ist.

In der Bronzezeit war diese Art sehr verbreitet; inwieweit sie schon vorher existierte, kann ich leider nicht sagen, aber mein Gefühl sagt mir, dass schon Menschen vor der Bronzezeit diese gleich beschriebene Art von Feuermachen beherrschten.

Was wurde uns im Geschichtsunterricht über die Steinzeitmenschen berichtet?

Dass sie zwei Feuersteine aneinander schlugen und mit den Funken ein Feuer entzündeten. Die Leute müssen viel Geduld gehabt haben, denn ich habe das nicht geschafft. Das liegt eventuell daran, daß Feuersteine nur kurze, einzelne und fast kalte Funken erzeugen (!).

Das Geheimnis liegt nun in einem der Steine - das ist kein Feuerstein, sondern Pyrit, auch Katzensgold genannt.

Wenn man nun Pyrit schlägt, kommen zum einen mehr Funken und zum anderen legt sich auf den darunter liegenden Zunder auch noch ein feiner Staub, welcher aus dem Abrieb entsteht. Dieser Staub entzündet sich nach einiger Zeit durch einen der Funken.

Zeit und Geduld muss man auch hier mitbringen. Ich benötigte beim letzten Mal fast eine Viertelstunde, bis sich etwas tat.

Man kann neben Pyrit auch Markasit verwenden.

Nun zum wichtigsten Teil und dazu gleich eine Frage: Welches Wort versteckt sich im Namen "Zunderschwamm"? Ganz richtig: „Zunder“.

Der „Echte Zunderschwamm“ (Fomes fomentarius) ist ein Baumpilz, der als Parasit vor allem an älteren Bäumen zu finden ist.

Dieser mehrjährige korkig-zähe Fruchtkörper erreicht eine Größe von 20 bis 30 Zentimetern und wächst huf- oder konsolenförmig am toten Holz. Die braune bis graue Oberseite ist in wellig-rillige Zonen geteilt und besitzt eine harte Kruste.

Die hell- bis dunkelbraune Unterseite besteht aus einer feinen Schicht Poren, in deren Röhren die Sporen heranreifen. Bevorzugt befällt er die Buche, in nördlicheren Breiten auch die Birke bzw. in südlicheren die Eiche. Aber auch Ahorn, Erle, Esche und Pappel können dem Pilz als Wirt dienen.

Der Pilz verursacht Kernfäule bzw. Weißfäule, d.h. er "ernährt" sich von der Zellulose, dem Lignin (gewissermaßen das „Skelett“ des Baumes) und den Kohlenhydraten im Stamm, der auf diese Weise in ein helles, feuchtes und weiches Holz zersetzt wird.



Dieser Baumpilz ist für unser Feuermachen neben dem Pyrit das wichtigste Material.

Habt Ihr gerade einen dieser Pilze zur Hand? Schneidet mal ein Stückchen heraus und zündet es an - es glüht langsam bis zum letzten Stückchen auf!

Als Zundermaterial ist aber nur die Mittelschicht zwischen der oberen Kruste und der unteren Poren- bzw. Röhrenschicht geeignet.

Diese Mittelschicht muss zuerst aus dem Pilz herausgeschnitten werden. Dann wird das weiche Fruchtfleisch zunächst in Scheiben geschnitten und getrocknet.

Es gibt noch einen Trick, wie der Zunder besser und schneller anfängt zu glühen. Man muss dazu den Pilz vor dem Trocknen noch vorbehandeln. Und zwar musst Du den in Scheiben geschnittenen Pilz eine zeitlang in Harnsäure tränken und anschließend trocknen lassen. Probiert es ruhig mal aus (PS: ja, es ist ernst gemeint!)

Nach dem Trocknen muss die Masse weich geklopft werden. Es empfiehlt sich auch, das Zundermaterial vor dem eigentlichen Gebrauch noch einmal kräftig aufzulockern und zu zerreiben.

Wer es jetzt ganz im Stile der Bronzezeit machen möchte, der nehme eine handtellergroße Muschel, gebe kleingeraspelten Zunderschwamm herein und haue nun gezielt mit dem Pyrit die Funken drauf. Wer keine Muschel zur Hand hat, kann auch eine kleine, sehr flache Kupferschale nehmen.

Diese könnt Ihr auf einem Hortenabend selber machen. Nehmt dafür Kupferblech, schneidet mit einer Blechschere eine handtellergroße Scheibe aus und treibt diese mit einem speziellen Hammer, welcher vorne einen runden Kopf hat. Wenn Ihr vorsichtig und gezielt schlagt und den Rand noch kurz schleifen würdet, bekommt Ihr nach kürzester Zeit eine feine kleine eigene Schale.

Zurück zum Pyritschlagen – irgendwann kommt eine Flamme (welche meist schnell erlischt und dieses auch soll) und der Zunder fängt dann an zu glühen.



Wenn der Zunder glüht, hast Du es geschafft! Nun musst Du den Zunder eventuell an ein zweites, größeres Stück Zunder halten und etwas anblasen, so dass auch dieses Stück glüht.

Nun möchtest Du aber Flammen - dafür hast Du Dir (hast Du!) schon als "Zündmaterial" dünne Stöckchen, Späne, Kienhölzchen oder auch Stroh beziehungsweise trockene Moose bereitgelegt.

In diese Materialien bettest Du nun Deinen Zunder und fängst an zu pusten! Nach kurzer Zeit hast Du ein Feuerchen. Sei jetzt nach der ganzen Mühe kein Idiot und laß es wieder ausgehen - lege gleich wieder dünne Ästchen nach! Ein Feuer will genährt werden!

- Kurze Materialliste: **Zunderschwamm**; frage Deinen Patenforster, ob Du in seinem Revier einige Pilze von den toten Bäumen entfernen darfst. **Pyrit oder Markasit**; dieses bekommst Du im Mineralienhandel. Vorsicht - teuer! Frage den Verkäufer nach "unansehnlichen" Stücken - Du willst das Pyrit ja nicht sammeln und ausstellen. **Muschel oder Kupferschale**.

Noch etwas zu der Muschel oder Kupferschale.

Ein Behältnis hat den Vorteil, dass Du das "Zündmaterial" auf, bzw. in das

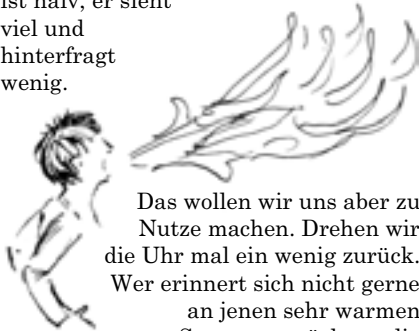
Behältnis tust, den glühenden Zunder hinein steckst und das Ganze jetzt anheben und an deinen Mund zum Pusten führen kannst.

Im Vorfeld kannst Du schon Deine Feuerstelle vorbereiten. Hierzu baust Du Dir ein kleines Pyramidenfeuer auf, in dessen Kernmitte sich z.B. Späne befindet. Nun gibst Du vorsichtig Dein Feuer aus der Schale in die Späne.

### **Nun "zaubern" wir mit dem Feuer.**

Wie anfangs schon erwähnt, übt das Feuer auf uns Menschen eine große Faszination aus. Besonders Heiler, Druiden, Zauberer und Gaukler nutzten geschickt das Feuer, um zu imponieren - ja, um gar die Menschen zu täuschen. Der Mensch

ist naiv, er sieht  
viel und  
hinterfragt  
wenig.



Das wollen wir uns aber zu  
Nutze machen. Drehen wir  
die Uhr mal ein wenig zurück.

Wer erinnert sich nicht gerne  
an jenen sehr warmen  
Sommer zurück, an die

zurückliegende freudige Erwartung, an  
das BuLa 2000 in Rehns!

Fest eingebrannt ist bei mir ganz  
nebenbei der Hayk, welcher von einem  
nicht nur mächtig viel

Hintergrundwissen abverlangte, son-  
dern auch eine Menge psychische wie  
physische Energie einfach mal so  
verbrauchte (O-Ton einiger meiner  
begleitenden Wildlinge: können wir  
nicht einfach aufgeben?).

Zurück zum Lager. Dort stand er. Gar  
nicht weit vom Nordschiff entfernt und  
mit herrlichen Blick über das gesamte  
Lager: der Hamburger Royal TS! Das,  
was ihn aber so besonders gemacht hat,  
war die Faszination am Feuer. Nun ja,  
das Feuer in der Feuerschale am  
Fußende der Plattform wollte nie so  
recht brennen, aber trotzdem gelang es  
uns an manchen Abenden, den Royal in  
ein besonderes Licht zu hüllen - in das  
Licht vom Feuer. Viele werden sich  
noch an unsere Feuerspuckaktionen  
erinnern.

Ah, werden einige jetzt sagen, das  
Feuerspucken! Viele sind von Euch an  
einem Abend auch unserem Angebot  
gefolgt und haben es selber unter  
unserer Anleitung einmal ausprobiert.  
Und wie es sich für die meisten  
herausstellte, war es dann auch gar  
nicht so schwierig! Die größte Über-  
windung war es wohl, das Petroleum  
irgendwie in den Mund hinein zu  
bekommen.

Genau um das Feuerspucken geht es  
auch jetzt in diesem Beitrag. Aber nicht  
mit Petroleum, sondern mit  
Lykopodium.

Feuerspucken mit Petroleum ist einfach  
und sehr kostengünstig. Allerdings  
muss ich sagen, dass ich zwar auch  
weiterhin mit Petroleum Feuerspucken  
mache, aber es nicht mehr mit Kindern  
machen werde.

Wenn ich es mit Älteren mache, hoffe  
ich, wie in der Vergangenheit auch,  
dass sie ein gesundes Einschätzungs-  
vermögen mitbringen werden.

Meines Erachtens ist an der Art des  
Spuckens mit Petroleum nichts  
einzuwenden, aber die Gefahr, dass ein

Kind das Zeug runterschluckt, ist doch etwas zu groß geworden.

Eigentlich haben wir einen körpereigenen natürlichen Mechanismus, der das Runterschlucken verhindern soll - nämlich, dass man vorher „kotzen“ muss. Aber wenn dieser Mechanismus mal ausfällt?

Ein weiteres Manko an der Petroleumspuckerei ist es, dass man vor dem Publikum die Flüssigkeit aufnehmen muss - das nimmt dem Ganzen doch etwas die Spontaneität.

Und hier kommt das Lykopodium zum Einsatz.

Es verbrennt fast rückstandslos, ergibt ein sehr helles Licht und ist leider sehr teuer :-). Es muss hier gleich am Anfang von mir gesagt werden, dass man mit Lykopodium aus Kostengründen nicht so verschwenderisch sein kann wie mit Petroleum! 50 Gramm kosten bei uns in der Apotheke 4,99 Euro. Auch möchte ich gleich noch auf einen wichtigen Artenschutzaspekt hinweisen.

Das Lykopodium kommt aus der Familie der Bärlappkräuter. Davon, dass auch der anfangs genannte Personenkreis das Pulver für sich genutzt hat, zeugen schon die Namen aus dem Volksmund: Hexenkraut, Druidenkraut, Teufelsklaue.

Nun, das Problem, vor welchem wir stehen: Bärlapp steht in Europa unter Naturschutz! Das Lykopodium, welches wir in unseren Apotheken bekommen, kommt vorwiegend aus China und Nepal, wo es im großtechnischen Stil angebaut wird. Für die Pyrotechnik benötigt man von dem Bärlapp das Sporenmehl, unser Lykopodium, im

Volksmund auch Blitzpulver oder Hexenmehl genannt.

Es kommen immer wieder mal Diskussionen über ein mögliches Importverbot wegen des Artenschutzabkommens auf.

Aber zum einen muss ich sagen, dass das gewonnene Lykopodium nicht aus dem Raubbau kommt, sondern extra in den oben genannten Ländern angebaut wird, und zum anderen gibt es nicht wirklich richtigen Ersatz, worauf man zurückgreifen könnte.

Man kann sein Glück zwar mit Mehl oder auch Holzstaub versuchen, aber die Flammenbilder

unterscheiden sich gravierend von dem des Lykopodiums. Ihr müsst es jeder für Euch selber entscheiden, ich finde es einfach nur wichtig, Euch darüber aufzuklären.

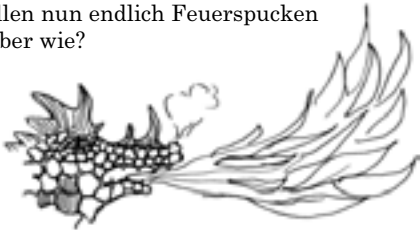
Man kann einfache, wirkungsvolle Tricks mit Lykopodium machen, wie zum Beispiel etwas Pulver in einem kleinen Behälter versteckt und das schnell auf eine am Boden befindliche Flamme gestreut, ergibt eine helle Stichflamme - damit zieht man alle Augen auf sich! Aber aufpassen! Das darfst Du **NIE** an einem Kohtenfeuer machen! Schon gar nicht ohne Übung! Es darf sich keine Person in der Nähe der Lykopodiumflamme befinden!



Weitere Punkte, welche Ihr unbedingt im Umgang mit Lykopodium befolgen müsst:

- Lykopodium gehört als loses Pulver nicht in die Hände von Kindern
- In der Luft verwirbeltes Lykopodium ist explosionsgefährlich! Rauchverbot sowie generelles Feuerverbot bei Umpack- oder Abfüllarbeiten
- Bärlappsporen können bei Allergikern eine Reaktion verursachen
- Bei mehrfach hintereinanderfolgenden Lykopodium-Einsätzen bedenken, dass unverbrannte Lykopodiumreste eine Feuerbrücke bilden können und es so zu einer unkontrollierten Brandausbreitung kommen kann
- Immer ausreichend Sicherheitsabstand zu Personen und brennbaren Gegenständen einhalten
- Flammen niemals gegen Menschen oder Tiere richten
- Beim Feuerspucken darauf achten, dass die Flamme (z.B. durch Drehen der Windrichtung) zurückschlagen könnte

Nun aber genug der Theorie. Wir wollen nun endlich Feuerspucken - aber wie?



Sollen wir das Pulver einfach in den Mund stopfen und als Brei in die

Flammen prusten? Eine Lachnummer hätten wir dann schon mal, aber wie ich am Anfang schon bedauert habe, wäre dann ja die ganze Spontaneität nicht vorhanden. Also müssen wir uns etwas anderes ausdenken.

Was wir bräuchten wäre ein Gefäß, in welchem wir das Lykopodium aufbewahren und bei Bedarf einfach nutzen könnten - ohne eine weitere Umverpackung!

Ich gehe jetzt einfach mal davon aus, dass Eure gesamte Horde begeistert ist, in nächster Zeit einmal Feuerspucken zu können (die Tage werden wieder kürzer - es wird wieder früher dunkel!). Also stelle ich hier mal die Einkaufsliste für mehrere Personen für den Bau eines Lyko-Eies auf.

Eure Hortenleitung bestellt einige Tage vorher das Lykopodium in der Apotheke ihres Vertrauens, oder bei mir. Kosten und Bestelladresse steht im Anschluss des Beitrags. Vergleicht bitte die Preise!

Als nächstes besorgt irgendein Wildling eine Platte voll mit Ü-Eiern! Die Schokolade wird aufgegessen, die Alufolie getrennt gesammelt und die Überraschungen sendet Ihr mir einfach per Post zu :-). Dann braucht Ihr noch alte, nicht mehr benötigte Filzstifte, außerdem Sekundenkleber, mindestens eine Kerze, eine kleine Säge (Brotmesser reicht auch) und einen 5 mm dicken Nagel. Euer Fahrtenmesser benötigt Ihr eventuell auch.

Als erstes nimmst Du Dir den Filzstift vor. Du entfernst den Verschluss am Ende und schlägst vorsichtig die „Mine“ raus. Auch die Malspitze musst Du entfernen. Du hast nun einen hohlen

Stab, welchen Du auf ca. 6 cm Länge, von der vorderen Spitze aus gemessen, kürzt.

Dann wenden wir uns dem Ei zu. Bitte öffne es und lege erst einmal den Deckel (die kleine Hälfte) beiseite.

Du nimmst nun deinen Nagel und erwärmst ihn über der brennenden Kerze. Ist er heiß, stichst Du mit ihm in den Boden (genau in der Mitte) ein Loch. Erwärme den Bohrer noch einmal, und weite das Loch noch ein wenig. Dann nimmst Du Dein vorbereitetes Röhrchen und schiebst es vorsichtig mit der Spitze voran in das Loch hinein, ca. 1 cm tief sollte das Röhrchen im Ei stecken.

Damit sich beide Gegenstände nicht wieder voneinander lösen, streichen wir noch etwas Sekundenkleber drum herum. Achte darauf, dass das Loch gut verschlossen ist!

Wenden wir uns nun dem Deckel zu. Auf diesem befindet sich ein kleiner Sockel. Von dem Sockelrand ausgehend machst Du 3 Millimeter weiter mit dem heißen Nagel ein 5 mm breites Loch. Das wiederholst Du noch drei mal und zwar so, dass optisch ein Viereck entsteht.

Die Lochgröße sollte wirklich so um die 5 bis 6 mm Durchmesser haben, da bei zu kleinen Löchern feinerer Staub ausströmt, welcher sich schlechter entzündet. Putze nun die Ränder der Löcher vorsichtig mit Deinem Messer, so dass kaum geschmolzener Kunststoff als Rand stehen bleibt.

Deine Feuerspuckvorrichtung ist nun fertig! Später wird die gesamte untere Kammer gefüllt. Beachte bitte das Röhrchen! Halte es bei dem Befüllen zu!

Man verschließt das Ei und bläst in das Röhrchen. Innen im Ei wird das Pulver mit der Luft verwirbelt, um dann vorne aus den Löchern gepresst zu werden. Übt das vorher doch mit Mehl - das ist etwas billiger! Trifft nachher das ausgestossene Lykopodium auf eine brennende Kerze oder Fackel, dann entsteht eine große waagerechte Stichflamme.

Während des Blasvorganges sollte man das Lyko-Ei langsam etwas drehen.

Was jetzt kommt, ist das Üben. Nicht nur, dass Ihr das Pulver in die Flamme bekommt, sondern die allgemeine Handhabung des Lyko-Eies. Wichtig ist es, das Ei vor dem Publikum zu „verstecken“.

Versucht es mit Tricks, zum Beispiel, dass Ihr das Ei in Eurem Hemdsärmel versteckt, die leeren Hände vorzeigt, um dann heimlich das Lyko-Ei in die Hand zu schütteln und zu blasen! Es gibt immer wieder Leute, die sich wundern, wie man aus einer leeren Hand eine Stichflamme zaubern kann. Das Problem sind hierbei aber die Löcher! Aber von Tesafilm habt Ihr ja schon sicherlich gehört - oder?

Beachtet vor dem Feuerspucken bitte noch folgende Hinweise:

- Nur Kleidung aus Naturstoffen tragen, wie z.B. Leinen oder Baumwolle
- Nie alleine üben! Wenn etwas passiert, kann Dir keiner helfen
- Haltet eine Decke zum Löschen parat
- Ein Wasserhahn mit fließendem Wasser sollte in der Nähe sein. Solltest du dich verbrennen, die

Wunde mindestens 10 bis 15 Minuten unter fließendem Wasser kühlen

- Du solltest auf alle Fälle ein Brandwundenverband (Verbands-päckchen, steril) bei Dir führen

Ich wünsche Euch nun viel Spaß und Hals und Brandwund :-)...

### **Ich verkaufe Lykopodium:**

Es sind jeweils 50 g - Päckchen, woraus sich auch ergibt, dass die Mindestbestellmenge 50 g beträgt.

(Genaue Preise bitte bei Seba erfragen, wir dürfen die hier nicht abdrucken – aber für das Geld, das Seba für ein Päckchen incl. Porto & Verpackung haben möchte, würde man so etwa 10

Ü-Eier bekommen). Versand nur innerhalb Deutschlands.

Ein Bestellzettel kann bei mir per Telefon, Fax oder E-Mail angefordert werden, und ich möchte darum bitten, dass auch nur dieser verwendet wird, da ich damit persönliche Daten wie das Geburtsdatum abfragen werde, weil ich das Lykopodium nur an Volljährige oder an Minderjährige mit einem Einverständnis der Eltern ausliefern kann.

Waldjugendbund Hamburg  
c/o Sebastian Steinemann  
Wulmstorfer Ring 20 b  
21149 Hamburg

Telefon: 040 - 701 21 504  
Telefax: 089 - 2443 69 003  
E-Mail: [seba@waldjugendbund.de](mailto:seba@waldjugendbund.de)

## **Das Spiel mit dem Feuer kann lebensgefährlich sein**

Zentrale Erfassungsstelle für Vergiftungen verzeichnet schwere Zwischenfälle nach „Feuerschlucken“!

Am 11. November hat sie wieder begonnen, die närrische Zeit. Aber nicht nur in Karnevalszeiten, auch auf Partys oder zu Silvester erfreuen sich „Feuerschlucker“ großer Beliebtheit. Wer Feuerschlucken – besser „Feuerspucken“ will, muss dafür eine brennbare Flüssigkeit in den Mund nehmen, die dann über eine kleine Flamme „gespuckt“ wird und sich dabei entzündet. Die Brennstoffe können für die Lunge hochgiftig sein. Sie dürfen keinesfalls geschluckt werden oder durch Husten oder „Verschlucken“ in die Lunge geraten, weil dies zu schweren, unter Umständen lebensbedrohlichen Lungenentzündungen

führen kann und lang anhaltende Schädigungen der Lunge die Folge sein können.

Das BgVV berichtet über einen 13-jährigen Jungen, der sich von einem Feuerschlucker eine Flasche eines unbekanntes Brennstoffs abfüllen ließ, um vor seinen Eltern und Freunden als Feuerschlucker aufzutreten.

Dabei habe er sich verschluckt und heftig gehustet.

Erst am folgenden Tag traten erste Symptome auf: Dem Jungen wurde übel; er litt an Durchfall.